

Gegen das Erziehungsgeschwätz

12 Thesen

Erziehung - eine Spielwiese für Spekulanten!

Immer neue Theorien erklären, wie Kinder am besten zu erziehen sind. Da ist nur ein Problem: Die Theorien ändern sich ständig – und sie widersprechen sich. Die Eltern stehen damit vor einer ernüchternden Tatsache: Ein guter Teil dessen, was über Kinder behauptet wird, ist reine Spekulation. Gut gemeint (meistens), aber trotzdem: Geschwätz!

Neu Maß nehmen!

Statt unsere Kinder nach immer neuen schicken Theorien tanzen zu lassen, sollten wir an den Kindern Maß nehmen. Auf ihrem langen Weg durch die Menschheitsgeschichte haben sie das herausgebildet, was es braucht, um erfolgreich groß zu werden. Statt hinter jedem Kind einen Tyrannen oder ein Förderprojekt zu sehen, sollten wir diese Stärken der Kinder zur Grundlage von Erziehung machen!

... und ausmisten!

Viele der heutigen pädagogischen Glaubenssätze erweisen sich aus evolutionärer Sicht als Ammenmärchen: daß kleine Kinder eimerweise Gemüse brauchen, um gesund aufzuwachsen, daß sie durch zu viel Kuscheln und Nähe „verwöhnt“ werden, daß es bei den Zornanfällen um die Macht im Haus geht ... oder daß die Pubertät eine hormonbedingte Betriebsstörung sei. Wie, bitteschön, hätten diese Gestörten es denn geschafft, unsere Vorfahren zu werden?

Grenzen als Allzweckwaffe?

Heute wird so getan, als bestehe Erziehung darin, gekonnt „Grenzen zu setzen“. Das ist einfältig. Wenn Kinder zu den gefürchteten Tyrannen werden, dann ist da mehr schief gelaufen, als daß jemand vergessen hat, die Spielregeln zu erklären. Da funktionieren die Beziehungen nicht. Und die sollen durch mehr Druck und mehr Autorität heil werden?

Neuer Blick auf das Investitionsklima!

Die Politik ist auf steigende Geburtenzahlen so scharf wie auf steigende Börsenkurse. Aber während sie das Investitionsklima für die Wirtschaft hegt und pflegt, kümmert sie sich wenig um das Klima dort, wo Kinder geboren und großgezogen werden. Doch auch Erziehung braucht eine solide Infrastruktur. Stromleitungen und Solarparks sind für die Zukunft wichtig – aber ohne die gelungene Entwicklung unserer Kinder: Viel Spaß damit!

Kinder schützen - vor einem verstaubten Bildungsbegriff!

Was unsere Bildungspolitiker als „frühe Bildung“ verkaufen, stärkt unsere Kinder nicht, es schwächt sie. Der frühe Beginn mit formaler Bildung führt zu einem höheren Leistungspotenzial im späteren Leben? Es gibt keinen einzigen Beleg dafür, daß diese Behauptung stimmt. Aber es gibt gute Hinweise, daß ein solches Treibhausmodell von Förderung den Kindern *schadet*. Durch immer mehr pädagogische Fußfesseln werden die Kinder müde und resigniert!

Bildung - mit welchem Ziel?

Die Welt ist in keinem guten Zustand. Aber wir wissen angeblich genau, was wir unseren Kindern beibringen sollten. Wirklich? Schauen wir nur unsere „hochgebildeten“ Eliten an: Sie sind mit Wissen und speziellen Fertigkeiten gut bestückt, in weiten Teilen aber sozial verwaist. (Wem das zu hart klingt, sollte die jüngste Finanzkrise studieren.) Wer eine bessere Welt will, muß neue Bildungsziele definieren!

Von Amy Chua lernen heißt, soziale Kälte lernen.

Abgesehen davon, daß der propagierte Erziehungsstil der chinesisch-stämmigen Jura-Professorin noch vor wenigen Jahren ein Fall fürs Jugendamt gewesen wäre – wer unsere Kleinen so erziehen will, wie chinesische Kinder erzogen werden, darf sich nicht wundern, wenn sie dann auch leben werden, wie chinesische Erwachsene leben. Gelobt wird, was die Kampfkraft der Kleinen für den globalisierten Markt stählt. Wie war das noch mal mit den humanistischen Werten des Abendlands?

Leistung, Leistung, Leistung - was für eine tragische Entwicklung!

Eine Generation, die zunehmend in den besten Lebensjahren mit Burnout zu kämpfen hat, entwirft für ihre eigenen Kinder einen Lebensweg mit noch mehr Tempo, noch mehr Leistung, noch mehr „Förderung“. Sie funktioniert Kindergärten zu Schulen um, weil sie glaubt, Kinder, die früh Mathe lernen, seien schneller am Ziel. Moment einmal – an *welchem* Ziel?

Zeit, uns neu zu besinnen!

Wir sorgen uns im Zoo um das artgerechte Aufwachsen der Tiere. Es ist dringend geboten, daß wir die Frage nach der artgerechten Umwelt auch für die andere Seite der Gitterstäbe stellen: Welche Umwelt brauchen Kinder, um ihre menschlichen Potenziale zu entfalten? Welche Umwelt brauchen sie, damit sie mit ihren Anlagen und Stärken zum Zug kommen?

Spiel ist Kinderrecht.

Wir reden viel vom Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom (ADHS), aber zu wenig vom Spieldefizit-Syndrom. Die Kindheit ist keine Strecke, auf der sich Kinder für ihren Job warmlaufen. Sie ist eine Zeit, in der sich Kinder *entwickeln*. Dafür brauchen Kinder das Spiel – und zwar ihr eigenes Spiel, nicht das Spiel auf Klingeltonweite der Eltern. Selbst wenn die Unterhaltungsindustrie das anders sieht: Die Sternstunden der Kindheit lassen sich nicht in einem Erlebnispark buchen!

Unser pädagogisch-paternalistisches Erziehungsmodell taugt nicht!

Das Bild, nach dem wir Erwachsenen es sind, die unseren Kindern die Welt erklären und eröffnen, stimmt nicht. Kinder müssen sich die Welt auch *selbst* erklären und selbst öffnen. Hätten Kinder – und insbesondere die so gern gescholtenen Jugendlichen! – immer nur das getan, was ihre Eltern vorgeben, hätte die Menschheit womöglich nie das Feuer gezähmt. Vom Internet ganz zu schweigen. Lassen wir die Kinder über uns „Große“ hinauswachsen!

Mit freundlicher Genehmigung von:

Dr. Herbert Renz-Polster, Kinderarzt, Autor und Forscher

<http://www.kinder-verstehen.de/>